

einen Aufbruch, worin es u. a. heißt: Wären ja von der Reichsgesetzgebung und gefährdet dadurch die deutsche Republik und die Reichseinheit. Durchbare wirtschaftliche Auswirkungen müssen sich ergeben. Die Markt wird in der Kaufkraft weiter sinken, die Lebenslage der Arbeiter muß sich dadurch noch weiter verschlechtern, gesteigerter Not und weiteres Elend sind die natürlichen Folgen. Republikaner, reißt euch die Hände! Für die gesamte Arbeitnehmerschaft ist eiserne Geschlossenheit und strengste Disziplin das Gebot der Stunde.

Vermittlungspläne.

In den bayerischen Landtagskreisen hat man sich vor der Notwendigkeit einer schnellen Beilegung des Konfliktes immer mehr überzeugt. Man sieht einen neuen möglichen Weg vor sich, indem Bayern die verfassungsmäßige Verbindlichkeit des Reichsgesetzes anerkennt, zugleich aber durch ein mehr persönliches als formales Abkommen zwischen den Regierungen die Berücksichtigung der bayerischen Wünsche bezüglich des Staatsgerichtshofes und der Reichskriminalpolizei zu erreichen sucht. Die gleichen „Reservate“ sollen auch den anderen süddeutschen Ländern eingeräumt werden.

Das deutsche Stundungsgesuch abgelehnt.

Politik der Kurzsichtigkeit.

Abermals scheint die französische Verböhrtheit über das sonst allseitig als notwendig anerkannte Gesuch Deutschlands um Stundung oder Verringerung der Ausgleichszahlungen festgelegt zu haben.

Das Pariser „Journal des Débats“ glaubt zu wissen, und der „Temps“ versichert daselbe in bestimmter Form, daß die Vertreter der alliierten Ausgleichsamter einstimmig den Beschluß gefaßt hätten, ihren Regierungen die Ablehnung des am 16. Juli gestellten deutschen Ersuchens um Herabsetzung der monatlichen Zahlungen an die Ausgleichsamter von 2 Millionen auf 500 000 Pfund Sterling zu empfehlen. Eine entsprechende Antwortnote der französischen Regierung sei bereits abgegangen.

Wenn die Entente-Regierungen sich noch immer dagegen sträuben, die Frage der Ausgleichszahlungen in der Form zu behandeln, die allein für die Gesundung der europäischen Wirtschaft angemessen ist und damit den Kurs der deutschen Mark brüden, so dürfte diese kurzfristige Politik doch endlich an den ehernen Tatsachen scheitern. Vor allen Dingen werden sicherlich die demnächst wieder zusammen-tretenden Sachleute, die internationalen Bankiers, die Dinge doch mit etwas anderen Augen ansehen.

Moratorium und Kriegsschulden.

Lord George teilte im Unterhause auf mehrere Anfragen mit, die Frage der Reparationen und diejenige der interalliierten Schulden würden im Laufe der nächsten Wochen erörtert werden können. Die Regierung werde eine Erklärung abgeben über den wahrscheinlichen Zeitpunkt der Bepflichtung mit Poincaré. Infolge der italienischen Ministerkrise sei eine Schwierigkeit eingetreten, andernfalls würde der französische Ministerpräsident nächste Woche nach London gekommen sein.

Abermals erhöhte Kohlenpreise.

Vom 1. August ab.

Im Hinblick auf die in diesen Tagen im Bergbau bewilligten Lohnerhöhungen, die Zuschläge zu den Materialien usw. haben die Organe der Kohlewirtschaft neue Kohlenpreise festgesetzt. Für das Ruhrrevier tritt eine Preissteigerung von 205,40 Mark netto für die Zonne Feinbriketts ein, die einschließlich Steuern usw. eine Erhöhung um 305 Mark brutto bedingt. In der gleichen Weise erhöhen sich die Preise für rheinische Kohlbriketts um 28,60 Mark und für dortige Briketts um 112,50 Mark, wobei netto, und für die mitteldeutschen und ostpreussischen Steinkohlereviere um 59,50 Mark und 172,50 Mark netto. Die Erhöhungen treten am 1. August in Kraft.

Die Todfeinde

Originalroman von Heinz Alfred von Boern.

„Ku-u-witt! Komm mit!“ lachte der Kauz, im Erlaubnis greinte und jammerte die Ohreule: „A-huh-hu-u-a!“ Tief, ganz tief atmete das junge Mädchen, wie aus einem Traum erwachend, starrte sie sich ein paar krause, eigenartige Lödchen aus der Stirn und nahm dann die einläufige Teilbüchse von der Schulter, blickte weiter — Schritt um Schritt, so lautlos und leise wie der erfahrenste Weidmann.

Der junge Tag war erwacht. Mit klaffendem Schwingenschlag strich ein Flug Wildtauben aus den Erlenzwipfeln ab, den Feldern zu, hell und scharf klang der schrille Schrei des Turmfalken, der rostrot und rüttelnd über der Wiese stand, plötzlich steil herabschlug, und eine Maus in den grellgelben Fängen, ließ über dem Boden hinstreichen, um seine Beute auf einem Erdbügel zu kröpfen.

Signe hob das Glas — nichts, nur drüben auf dem mit Lupinen und Peluschnen bespizten Wildbader äßen zwei Rehe, ein Gabelbock und eine Aide.

Ob der Kapitale vielleicht schon zu Holze gezogen war oder gar drüben stand auf Crostiger Revier? Das junge Mädchen bog in den schmalen Wischsteig ein, der sich quer durch Jagen 14 zog.

Und dann — ein trockener, peitschenhiebartiger Knall zerriß die Stille des Herbstmorgens — ein Büchsenknall! — unwillkürlich stotzte ihr Fuß — drüben auf der Janowiczwiese, etwa dreihundert Meter entfernt, kniete eine Gestalt über dem zusammengebrochenen Hirsch, dessen linke Stange deutlich erkennbar war.

Die Janowiczwiese — dort ruhte doch die Jagdausübung, und der Mann — der — nein, das war nicht Herr von Hagen — es war ein anderer, in verschliffenem, selbgrauem Rod mit einer Militärärmel — ein Wilderer!

Gräfin Signe fühlte, wie ihr das Herz bis zum Halse schlug, wild und toll, in pulsenden, bebenden Schlägen jagte ihr das Blut durch die Adern. Aber dann hatte sie Nerden und Russeln wieder in der Gewalt, duckte sich, schlich gebedt durch das am Wischenrand wuchernde Unterholz näher heran und sah durch das Glas.

Ein brutal aussehender Kerl war es, unterlegt, mit einem schwarzen Schnurbärtchen, und neben ihm lag die Waffe, wohl ein Karabiner.

Signe schob die auf dem Kolbenhals angebrachte Sicherung zurück — noch fünfzig Schritte, dann mochte es reichen! Und nicht einen Augenblick lang kam ihr der Gedanke an die

Neueste Meldungen.

Erste Arbeit des Staatsgerichtshofes.

Leipzig. Die erste öffentliche Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof wird voraussichtlich am 10. August stattfinden. Es werden vier bis fünf Fälle zur Verhandlung kommen: Beschimpfungen des Reichspräsidenten, der Reichsärzten, Begünstigung des Nordens an Rathenau u. a. In der Vorladung an Rathenau sind die polizeilichen Erhebungen abgeschlossen. Die Voruntersuchung wird aber immerhin noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Kohlenmangel in Bayern.

München. Trotz der bereits seit längerer Zeit in Bayern bestehenden Kohlennot hat sich die Kohlenversorgung des Landes in der letzten Zeit um weitere 20 bis 25 Prozent verschlechtert. Die Hauptursache hierfür ist in dem Ausbleiben der böhmischen Braunkohle zu suchen, deren Preis sich infolge des Marksturzes auf ungefähr das Doppelte verteuert hat. Aus dem Ruhrrevier kann der Ausfall nicht in vollem Umfang gedeckt werden.

Verhaftung eines Millionendefraudanten.

Frankfurt a. M. Die Frankfurter Kriminalpolizei verhaftete auf Befehl des auswärtigen Bezirkes den Expeditionsgeschäftsführer Dehl aus Pirmasens. Dehl hatte im Verein mit Pirmasenser Zollbeamten mittels gefälschter Ausfuhrscheine Schmuggelwaren im Werte von vielen Millionen Mark ins Ausland verschoben. In die Affäre sind zahlreiche Schuhwarenhändler westdeutscher Städte, namentlich aus Köln und Aachen, verwickelt.

Wänderung beim Sozialistenführer Turati.

Rom. Die am Dampfabzug in Mailand geleitete Wänderung des Sozialistenführers Turati wurde in Abwesenheit der Dienstboten am helllichten Tage ausgeraubt. Wie verlautet, fielen den Dieben für 100 000 Lire Juwelen, darunter zwei kostbare Perlenhalsbänder, in die Hände. Polizeiliche Nachforschungen haben eine bestimmte Spur ergeben.

Generalsirenen in Italien.

Rom. Die Faschistenmorde in Ravenna, bei denen es allein sieben Tote und vierundzwanzig Schwerverletzte gab, haben sehr böse Nachwirkungen. Das Faschisten-Manifest, das alle sozialistischen, kommunistischen und republikanischen Führer die Stadt Ravenna innerhalb 24 Stunden zu verlassen haben, sowie die daran anschließende Befragung der Stadt, durch die Faschisten, wurde von den Sozialisten mit dem Generalsirenen in den Provinzen Ravenna und Forlì beantwortet. Die Faschisten ziehen aus der Umgebung sowie aus Bologna und Ferrara Verstärkungen heran.

Frankreich kann nicht zahlen.

Newyork. In der ersten Konferenz der Forderungskommission für die Schulden der Alliierten erklärte die französische Delegation, sie habe keinen Plan für die Zinszahlung bzw. Amortisation der französischen Schulden vorzulegen. Der Führer der französischen Delegation, Poincaré, sagte, er wolle den Vertretern des amerikanischen Schatzamtes lediglich die finanzielle Notlage Frankreichs darlegen. Frankreich sei bereit, seine Schulden zu bezahlen, sehe aber gegenwärtig keine Möglichkeit, Zahlung zu leisten.

Dr. Stein aus der Haft entlassen. Der Schriftsteller Dr. Stein von der Burg Saaleck, der als mutmaßlicher Helfer der Rathenau-Mörder Fischer und Kern verhaftet worden war, soll vom Untersuchungsrichter in Berlin wieder auf freien Fuß gesetzt worden sein.

Ochsehung aus politischen Gründen. Pariser Blätter lassen sich aus Potsdam melden, daß der deutsche Oberst von Tschirch und Wogendorf sich von seiner Frau habe scheiden lassen, weil sie republikanisch gesinnt sei und er mit einer Republikanerin nicht zusammen leben könne.

Betrachtung für den 7. Sonntag nach Trinitatis.

Von Pfarrer G r o ß e, Sora.

4. Mos. 10, 35: Herr siehe auf, laß deine Feinde zerstreuen, und die dich hassen, flüchtig werden vor dir!

So betete Moses, wenn das Volk in der Wüste weiterzog, die heilige Bundeslade voran. So beten Kinder Gottes, wenn

Gefahr, nur die dumpfe Wut, daß der Lump da den Geweihten gewilbert hatte, ihren Achseln an!

Der es wohl sein mochte? Vermutlich irgendein Arbeiterlofer aus Drebnä.

Bis zu der rissigen, rotbraunen Samenleier, die an der vorstehenden Dichtung stand, schob sich das junge Mädchen vor. Mit aller Willenskraft zwang sie sich zur Ruhe, ein tiefer, gepreßter Atemzug, Jodel um Jodel hob sich der matschimmernde Lauf der Büchse.

„Hände hoch! — Aufstehen! — Zehn Schritt beiseite treten!“

Beim ersten Laut duckte sich der Wilderer zusammen, schnellte dann wie eine Kugel empor — ein Kluck — Signe sah die runde, schwarze Mündung eines Militärgewehres auf sich gerichtet, ihr Finger berührte den gestochenen Abzug — „Feng!“

Eine Sekunde später bligte es drüben auf — das junge Mädchen spürte einen harten Schlag gegen den Büchsenlauf, die Waffe fiel zu Boden — sie griff nach dem Nidfänger — ein höhnisches Aufschauen, da stürzte der Kerl auch schon heran mit wilden, verzerrten Gesichtszügen. — Signe fühlte, wie ihr der Herzschlag stockte — ein gellender Ausschrei:

„Ach! Ach!“

Hagen blickte sich um — hinter ihm ein jappendes Geknatter.

„Toll —! Ja, Himmelbonnerwetter nochmal, too kommt du denn her?“

Der Kurzhaarige webelte mit der Stummelrute und äugte seinen Herrn an, als wollte er sagen: „Frag doch nicht so dumm, von Hause natürlich!“

Achim überlegte. Der Köter hatte natürlich wieder einmal das altersschwache Drahtgitter des Zwingers zerbrochen, oder Nag hatte vergessen, die Tür zu verschließen. Na, das ließ sich nun nicht mehr ändern, und zum Umkehren war es auch zu spät, denn bis Crostitz brauchte man fast dreiviertel Stunde, dazu der Rückweg — nein, es half nichts, „Toll“ mußte bleiben.

„Komm, mein Alter!“ Hagen liebte den Rüden, der fest bei Fuß blieb, und schritt dann den Gestrüpp entlang. Deht hieß es schon vorsichtig birschen, denn wenn der Hirsch überhaupt auf der Crostiger Seite stand, so hatte er sicher den Bruchwald angenommen.

Den geficherten Drilling in der Hand, spähte Achim Reibe um Reibe ab — kein Stück Bild, nur ein paar Karnideln flühten blitzschnell, wie graue Vögelchen, über die Schneise, und droben, in den mit Zapfen behangenen Zweigen der Nichten, zipten ein paar Tannenneisen.

„Feng!“

Hagen schreute zusammen, als hell und scharf der Hall des Schusses herüberklang — aba, da war ihm Signe doch zuvor- gekommen, na, hoffentlich lag der Kapitale!

sie von Tag zu Tage weiterpilgern als Glieder der Kirche des Herrn. Wohl wissen die Jünger des Heilandes, daß sie ihre Feinde lieben sollen und lernen zeitweilen an diesem an sich für sie selbstverständlichen, aber immer schwereren Stück und lernen es, indem sie für sie beten. Aber sie wissen auch, daß wenn der Herr seine Kirche baut, es täglich einen Kampf zu führen gibt gegen die Feinde, welche den Bau hindern. Großmacht und viel List zeigt der alte böse Feind Satanas gerade jetzt wieder durch schreckliche Irrlehren, womit er die armen Menschen beizien will, durch faulen Frieden mit Preisgabe der Wahrheit, wodurch er ihnen schmeichelt. Es sei nur erinnert an den falschen Christus, der verdingelt wird, welcher nicht der ewige Gottessohn ist, und an die falschen Bündnisse, welche man mit Hintansetzung der ewigen Wahrheiten von Gottes Wort erstrebt. Dagegen darfst du getroßt und müßt du täglich den Herrn anrufen, daß er seine Macht beweise. Amen.

Uns Stadt und Land.

Wilsdruff, am 29. Juli.

Steuerliche Vergünstigungen für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Zum steuerbaren Vermögen nach dem Vermögenssteuergesetz vom 8. April 1922 gehören nicht Ansprüche auf Renten, Pensionen und ähnliche Bezüge, die nach dem Militärversorgungsgesetz oder dem Reichsversorgungsgesetz gezahlt werden, ebensowenig der auf diesen Gebieten beruhende Anspruch auf Kapital-Abfindungen und einmalige Abfindungssummen. Bei Ermittlung des steuerpflichtigen Vermögenszuwachses nach dem Vermögenszuwachssteuergesetz vom 8. April 1922 ist von dem steuerbaren Vermögenszuwachs der im maßgebenden Veranlagungszeitraum erworbene Betrag einer Kapitalabfindung, die auf Grund der Militärversorgungsgesetze oder des Reichsversorgungsgesetzes gezahlt wurde oder noch zu zahlen ist, in Abzug zu bringen.

Eine nochmalige Brotpreiserhöhung wurde gestern vom Ernährungsamt des Kommunalverbandes Weichen-Stadt und -Land für den Rest des alten Wirtschaftsjahres beschlossen. Sie lag begründet in den Steigerungen der verschiedensten Materialien usw., die für die Erreichung des Bodens der Bäder in Frage kommen, u. a. bildete die wesentliche Steigerung des Kohlenpreises einen erheblichen Faktor für die Erhöhung. Nach der ab 31. Juli in Kraft tretenden Erhöhung kostet ein 1900-Gramm-Brot 13,80 M oder 7,25 M das Kilogramm.

Marktmarkt Sonntag, den 30. Juli, vorm. 11—12 Uhr: 1. Rusinon-Marsch von Carl, 2. Ouverture z. Opette, „Die Besetzung bei der Laterne“ von Offenbach, 3. „Was sich auf Erden treu geliebt, das findet sich im Himmel wieder“, Lied für Trombasolo von Führmann, 4. „Wenn die Füßchen sie beben“, Walzer a. b. Opette, „Die leuchtende Sultanne“ von Gilbert, 5. Kadellanz nach Motiven aus Richard Wagners „Die Meister-singer von Nürnberg“ von Ederl.

Gedächtnisstätte für unsere Schützen. Der Landesverband ehemaliger Schützen (108) beschäftigt, seinen gefallenen Regimentskameraden eine Gedächtnisstätte im Park der ehemaligen Schützenkaserne in Dresden zu errichten, wo die Namen aller in den Reihen des Regiments Gefallenen der Nachwelt sichtbar erhalten werden sollen. Die Gedächtnisstätte soll werden den Toten ein Zeichen der Dankbarkeit, trauernder Liebe, eine Stätte stolzer Erinnerung und schmerzvoller Wehmut, kommenden Geschlechtern eine Mahnung zur Nachseherung. Dem Landesverband sind die Namen dieser Helden aus den amtlichen Unterlagen zwar bekannt; um aber jeden Zweifel auszuschließen und ganz sicher zu gehen, keinen der Helden zu übersehen, werden die Hinterbliebenen aller in den Reihen des Schützen-Regiments Nr. 108 Gefallenen gebeten, den vollständigen Namen des Gefallenen, die Kompaniezugehörigkeit und den Tag, an dem er gefallen usw. der Geschäftsstelle des Landesverbandes ehemaliger Schützen (108) in Dresden-N., Tannenstraße 7, recht bald anzugeben.

Er hängte das Gewehr um und ging quer durch den Bestand, vielleicht kam er gerade noch zurecht, um das knuffige Gemein bewundern und seiner schönen Feindin den Besuch überreichen zu können. Wie sich das Mädel wohl freuen würde, und er nicht minder!

Aber da — was war das —? Ein Büchsenknall, so wie aus einer mit Raßbrandpulver geladenen Patrone, fast gleichzeitig ein zweiter Schuß — und nun ein Schrei — ein Hilferuf!

Ohne darauf zu achten, daß ihm die schnellenden Zweige das Gesicht blutig peitschten, brach Achim durch das Unterholz, riß den Drilling herunter — hatte den Wischenrand erreicht und: „Hoh, Toll! — Hui, sah!“

Wie ein von der Sehne geschnellter Pfeil slog der stämmige Rüde auf die zerlumpte Gestalt zu, sah ihr mit einem Satz im Nacken — ein unterdrückter Wut- und Schmerzschrei — da war Hagen auch schon heran.

Mit dem linken Arm parierte er einen nach der Brust geführten Messerstich — ein blitzschneller Vorhieb in die Magen-grube, der die Glieder des Kerls wie Streichhölzer zusammenknicken ließ, Achim drehte dem Wilderer mit überlegener Kraft das Handgelenk nach außen, der Nidfänger glitt in das kurze Gras, und nun fuhr Tell den wehrlosen Gegner an.

„Herr von Hagen! Herr von Hagen!“

Er blickte auf.

„Gräfin — —? Und — um Gottes willen — sind Sie verletzt?“

„Nein — nein,“ sie lachte und weinte in einem Atem, „hier!“ Signe riß die Schürze von ihrem Jagdglass, im nächsten Augenblick warf Achim den Kerl mit dem Gesicht nach unten, band ihm die Hände auf den Rücken, richtete sich auf und zog den Kurzhaarigen zurück.

„Signe! Gräfin Signe!“

Ihre Lippen bewegten sich, aber sie konnte nicht sprechen, ein schütterndes Schluchzen, und dann beugte sie sich nieder — küßte Tell auf den Gang, drückte seinen Kopf an sich.

„Du — du lieber, guter Kerl du!“

Hagen hatte schon seinen Humor wiedergefunden.

„So gut möcht' ich's auch mal haben, oder — sollte der alte Ben Aliba wieder recht behalten? „Den Saß schlägt man und — den Esel meint man!““

Signe wandte ihm ihr von purpurner Röte überhauchtes Gesichtchen zu, bei all der siebernden Erregung mußte sie doch lachen.

„Dieser Vergleich ist nicht gerade sehr schmeichelhaft für Sie!“ Aber plötzlich wurde sie blaß. „O Gott! Sie bluten ja!“ Mit einem Sprung war sie bei ihm und griff nach seiner linken Hand. „Ein Messerstich! Und — um meinewillen!“

(Fortsetzung folgt.)

An unsere Leser!

Bezugnehmend auf den in letzter Nummer unseres Blattes veröffentlichten Artikel sehen sich auch die unterzeichneten Zeitungen gezwungen, am 1. August d. J. ihre Bezugs- und Anzeigenpreise wiederum zu erhöhen. Zu den enormen Druckpapierpreisen sind im Juli und vom 1. August an wieder ganz beträchtliche Steigerungen der Gehälter und Löhne gekommen. Die Kosten des Nachrichtendienstes steigen andauernd, wie denn überhaupt die besonderen Belastungen der Presse sich noch außer der allgemeinen Teuerung unvermindert geltend machen.

Die zwingenden Preiserhöhungen der Zeitungen sind notwendig im öffentlichen Interesse und im Interesse der Leser, damit die Zeitungen ihre Leistungen unter bedeutend erschwerten Umständen aufrecht erhalten können.

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.
Döbelner Anzeiger und Tageblatt.
General-Anzeiger für den Amtsgerichtsbezirk Kößgenbroda.
Geringswalder Wochenblatt. Großenhainer Tageblatt.
Hartbauer Anzeiger. Hainicher Anzeiger.
Leisniger Tageblatt. Lommahscher Anzeiger.
Reißner Tageblatt
mit Nebenausgaben: „Anzeiger für Weinböhlen“
und „Coswiger Anzeiger“.
Kosener Anzeiger. Nießer Tageblatt.
Rohweiner Anzeiger. Rohweiner Tageblatt.
Volkszeitung für Reichen, Nießen, Großenhain.
Waldbheimer Anzeiger. Waldbheimer Tageblatt.
Wilsdruffer Tageblatt.

Der Bezugspreis des „Wilsdruffer Tageblattes“ beträgt für Monat August 1922:
monatlich bei Abholen M 35.—
monatlich frei Haus
durch unsere Stadtausträger M 37.50
durch unsere Landausträger M 38.—
Die Einzelnummer kostet 1.50 M.

Wochenkarten. Um den Bezug des „Wilsdruffer Tageblattes“ zu erleichtern, werden vom 1. August d. J. an Wochenkarten eingeführt. Dieselben sind in der Geschäftsstelle unserer Zeitung erhältlich. Die Wochenkarten kosten 9 M. berechtigen zum Bezuge von 6 hintereinander folgenden Nummern und sind jeden Tag lösbar.

Wir dürfen wohl von der Einsicht unserer geehrten Leser erwarten, daß sie der schweren Notlage der Zeitungen volles Verständnis entgegenbringen und ihrer alten Heimatzeitung, wie bisher, die alte Treue auch fernerhin halten werden.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblatt“.

enstehendes Unheil angerichtet und die Arbeit vieler Jahre vernichtet. An den Ufern der zu reichenden Strömen angeschwollenen Nebenflüsse der Elbe waren über Nacht erschreckliche Bilder der Verwüstung entstanden. Von überall her trafen erschütternde Flutspitzen ein, Häuser und Brücken wurden fortgerissen, starke Bäume entwurzelt und das auf den Feldern noch stehende Getreide überschlemt. Die Hochwässer unterwühlten die Elbe und Dämme der Eisenbahnen, so daß auf vielen Linien der Verkehr eingestellt werden mußte. Der Betrieb nach Vahren wurde von Dresden aus über Leipzig geleitet.

Am schlimmsten aber wurde das Weiseritztal von dem oberen Laufe bis an die Mündung verwüstet. Die Einwohnerschaft des Plauenschen Grundes sowie der Orte Plauen, Löbau und Cotta befand sich am 31. Juli in fieberhafter Aufregung, denn eine furchtbare Katastrophe war über das Weiseritztal hereinbrochen. Mit jeder Minute wuchs die Gefahr für die Bewohner des sonst so unscheinbaren Fließchens, denn die wütenden Wassermassen untergruben nicht nur die Uferdämme, sondern auch die Gebäude. Fast alle Brücken wurden von den Fluten fortgerissen. In Deuben wurden gegen 20 Grundstücke vollständig weggerissen und in dem 8000 Einwohner zählenden Orte wurden gegen 100 Familien obdachlos. Die Not war die denkbar größte. Die Gemeinde Pottschappel war von allen Orten wohl der am meisten geschädigte. Fünf Häuser wurden völlig zerstört, während Teile einzelner in großen Mengen abschwammen. Auch waren dort Menschenleben zu beklagen. Ferner hatten Dölzsch und die in diesen Ort hineingreifenden Ortsteile von Pesterwitz, Gittersee und Cöschig kaum weniger zu leiden. Beim Fischerschen Hauseinsätze verloren neun Menschen ihr Leben. Die Wehre glücken brodelnden und hochaufliegenden Kesseln. In Plauen erkrankte der Uhrmachermeister Otto Steglitz, als er als Feldwebel der hiesigen Feuerwehr eine Familie retten wollte. Der Ort Löbau hatte neben dem zur Hälfte vernichteten Rathausneubau, einer eingestürzten Brücke, zwei Wohnhäuser und sonstigen Schäden wertvolles, von den Fluten weggetragenes Areal zu beklagen. Ein Kind von 1 1/2 Jahren fand den Tod in den Wellen. Die Brücken waren abgesperrt worden. Nach Mitternacht hatten die Fluten ihren höchsten Stand erreicht, und da schon lange das Flutbett die Wassermassen zu fassen vermochte, so nahmen diese ihren Weg über die Löbauer Straße, alles unter Wasser legend und Schreden unter den Bewohnern von Friedrichstadt verbreitend, denn alle Straßen bis an die Bahnhofs-Friedrichstadt-Alstadt waren unter Wasser gesetzt. In Cotta bot sich ein fast noch schrecklicheres Bild. Dort war schon am 30. Juli, nachmittags 5 1/2 Uhr die große massive Brücke neben dem Schusterhaus, an der Hamburger Straße, zerstört. Am 12. Uhr nachts warb auch das Schusterhaus bis auf das Stallgebäude von den Fluten weggerissen. Die zweite, weiter abwärts gelegene Brücke über die Weiseritz fiel ebenfalls dem reisenden Strom zum Opfer. An der Mündung der Weiseritz in die Elbe sah es furchtbar aus. Dort war der Kohlenstropfen von Liebscher samt Inhalt von der Flutfläche verschwunden und in ungeheurer Breite wälzten sich die Fluten dem Elbstrome zu, dabei eine höhere Wasserfläche als die der Elbe bildend.

Überall im Lande boten sich trostlose Bilder. Ungeheuer groß war der Schaden, den die Wassernot hinterlassen hatte. Hilfe tat dringend not. Sammlungen wurden veranstaltet.

Fortfall der Achselstücke bei den Eisenbahnbeamten. Nach einer Mitteilung des Eisenbahnzentralamtes in Berlin kommen die Achselstücke für sämtliche Beamte künftig in Fortfall. In Kürze ist ein Ministerialerlaß zu erwarten, der das Ablegen der Achselstücke anordnet. Die Eisenbahnbediensteten sind jetzt schon darauf hingewiesen worden, damit sie unnötige Ausgaben ersparen. Sie sollen auch etwaige Bestellungen bei der Kleiderkasse rückgängig machen.

Was kostet heute eine Reise nach Südamerika? Infolge des weiteren Fortschreitens der Marktentwertung haben die nach Südamerika verkehrenden deutschen Schiffsahrtlinien sowie der Holländische Lloyd die Fahrpreise für die 3. Klasse nach den Häfen Südamerikas wie folgt erhöht: 12 000 M für einen Platz im Wohndeck, 15 000 M für einen Kabinenplatz.

Ein interessanter Straßbefehl. Das Amtsgericht Dresden, Abt. IV., gibt folgenden Straßbefehl bekannt: „Die Hüftlin v. Fanteigny-Lucinge in Paris, Cplau 12, wird beschuldigt, am 10. April 1922 zu Dresden den im Zollabfuhrdienst stehenden Beamten Seidler während der Ausübung seines Berufes bei Revision des Gepäcks kurz vor Abgang des nach Bodenbach-Zelchen abfahrenden Schnellzuges dadurch beleidigt zu haben, daß sie ihm in Gegenwart einer größeren Anzahl Reisender die Worte zuriß: „Vous êtes un boche“. Vergehen nach § 185, 196 StGB. Als Beweismittel ist bezeichnet: Zollbeamter Seidler, hier, Hauptbahnhof, als Zeuge. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird deshalb gegen die Obengenannte eine Geldstrafe von 4500 — viertausendfünfhundert — Mark und für den Fall, daß die Geldstrafe nicht beigetrieben werden kann, eine Gefängnisstrafe von 9 — neun — Tagen festgesetzt. Gleichzeitig werden ihr die Kosten für das Verfahren auferlegt. Dieser Straßbefehl wird vollstreckbar, wenn nicht binnen einer Woche nach der Zustellung bei dem unterzeichneten Gericht schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers Einspruch erhoben wird.“

Dippoldiswalde. Die Landwirte des Dippoldiswalder Bezirks haben vor kurzem in einer Versammlung des Sächsischen Landbundes, Bezirksverband Dippoldiswalde, auf Anregung des Amtshauptmanns Eder v. b. Planitz beschlossen, den größten Teil der durch den Kommunalerwerb erzielten Ueberflüsse aus der leihfristigen Getreideumlage, und zwar einen Betrag von 2 Mill. Mark einer rechtsfähigen Stiftung, die den Namen Landwirtschaftliche Stiftung des Bezirksverbandes Dippoldiswalde trägt und unter Aufsicht eines Stiftungsvorstandes bei der Bezirkskasse verwaltet wird, zuzuführen und damit ein großzügiges Hilfswerk für künftige schlechte Zeiten, die auch der Landwirtschaft nicht erspart bleiben werden, zu schaffen.

Leisnig. Verbrecherischer Eisenbahnanschlag. Ein noch unbekannter Täter versuchte einen Anschlag auf den am Mittwoch, den 26. Juli, abends 10.52 Uhr in Leisnig einsehenden Personenzug, indem er an der Einfahrtsweiche zwischen der Eisenbahnüberführung und dem Wege zur Lohgerberei Schmidt einen 17x18x12 Zentimeter großen vieredigen und 10 Kilogramm schweren Granitplasterstein zwischen die Weichenrollen legte. Ein zweiter gleichgroßer Stein lag außerhalb des Geleises. Scheinbar hat dieser Stein ursprünglich ebenfalls auf dem Geleise gelegen und ist durch die Räder der Lokomotive abgedrängt worden. Der zwischen der Weiche stehende Stein ist von der Lokomotive teilweise zerstückelt worden. Der Anschlag ist in der Zeit von 9.50 bis 10.15 Uhr abends verübt worden. Wäre der Anschlag gelungen, so hätte derselbe sicher unüberlebbares Unglück zur Folge gehabt.

Deberan. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in der Mittagsstunde an der Ede Post- und Fiedlerstraße. Der bei der Fa. H. B. Gersten tätige 23jährige Arbeiter Kurt Winkler kam an dieser Straßenbiegung mit seinem Fahrrad zu Fall und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu, der er erliegen ist.

Crimmischau. Am vergangenen Sonnabend hatte ein hiesiger Geschäftsmann einen Brief durch die Post zugestellt erhalten, in dem er unter allerlei Drohungen aufgefordert wurde, 100 000 M an einer im Brief angegebenen Stelle zu hinterlegen. Der Polizei gelang es, in einer der letzten Nächte die Briefschreiber zu ermitteln und festzunehmen. Es sind zwei 19jährige Gewerbegehilfen von hier.

Leipzig. Am 21. Juli, nachmittags gegen 1/4 Uhr, hat ein etwa 14jähriger Knabe ein 23jähriges Mädchen an der Ecke der Diakonissen- und Spitalstraße angehalten und ihm seine herzförmigen Ohrhinge aus den Ohren gestohlen. Ein kleines Schulmädchen, das Zeuge des Vorganges war, gab an, daß der Knabe mit den Ohrhingen die Spitalstraße entlang geflohen sei.

Leipzig. Als der, der auf einen Turnertrupp geschossen hat, ist ein auswärtiger Eisenbahnwärter ermittelt worden, der nach durchgehender Nacht in schwer angegriffenem Zustande die Tat begangen hat. Politische Motive liegen hier nicht zugrunde. Der Täter ist der Staatsanwaltschaft zugewiesen worden. — Auch der vermählte Schweizer hat sich wiedergefunden. Er hatte jeden Tag sein Quartier gewechselt, so daß er nie anzutreffen war. — Aus dem Zuge gestürzt sind am Mittwoch abend eine Polin und ihr Kind. Die Polin hatte den Personenzug Halle—Leipzig benutzt und sich an die Abteileure gehalten, als diese plötzlich während der Fahrt ausging und die Polin hinausfiel. Ihr etwa zehnjähriger Sohn sprang sofort hinterher. Beide wurden schwer verletzt auf der Straße aufgefunden. Der hinterherkommende D-Zug nahm beide auf; er hielt in Biederitzsch, wo Mutter und Sohn in das Krankenhaus St. Georg gebracht wurden. Die etwa 40jährige Frau hatte Verletzungen an Hand, Wange und Auge, der Knabe innere Verletzungen davongetragen.

Dreßbach bei Wolfenstein. Seit einigen Tagen macht ein frecher Wüstling — ein in den mittleren Jahren stehender unbekannter Mann — unsere Gegend unsicher. Er schleicht in den nahen Wäldern an Pilze suchende Frauen und Mädchen heran und versucht diese zu vergewaltigen. Wie verlautet, ist es bisher den von ihm Belästigten glücklicherweise immer gelungen, sich seiner Zubringlichkeit durch Hilferufe zu erwehren.

Richtenstein-C. Zwei an dem Raubüberfall in der Scherpfaden Obstweinschänke Beteiligte konnten in Zwidau festgenommen werden, der dritte ist noch flüchtig. Einer der Täter suchte sich bei seiner Verhaftung zu vergiften.

Dehangeorgensstadt. In später Nachtstunde wurde hier auf den Wirt der Bürgerwirtschänke, A. Häder, ein Raubüberfall ausgeführt. Drei fremde Personen, dem Aussehen nach Touristen, lebten abends in dem genannten Lokal ein, und als später alle einheimischen Gäste nach Hause waren, sprang einer von den drei Männern auf, zog einen Revolver und forderte sofort vom Wirt einen Betrag von 50 000 M. Der Wirt gab ihnen nur 5000 M. Daraufhin fiel ein Schuß und der Wirt wurde schwer verletzt nach Zwidau ins Kreiskrankenhaus gebracht. Die drei Verbrecher sind entflohen und in der Dunkelheit entkommen.

Die Wassernot vor 25 Jahren

In den letzten Julitagen des Jahres 1897 waren in unserer engeren Heimat wie auch im Reich fortgesetzt ungeheure Regenmengen niedergegangen und hatten in allen Flußtälern

Weitgehende staatliche Beihilfen haben die Not der Geschädigten lindern helfen. Vollste Anerkennung fanden die Hilfeleistungen der zahlreich verwendeten Militärmannschaften und die der ausopferungsbereiten Feuerwehrmannschaften. Die Erbauung der Talsperren von Malter und Klingenberg geben eine Gewähr, daß das vor 25 Jahren so entsetzlich verwüstete Weiseritztal bei ähnlichen Unwettern von solchen grauenvollen Katastrophen für immer verschont bleibt.

Der lenkbare Storch.

Ein ziemlich unbekannter Ausspruch Bismarcks lautet: „Der Wunsch nach einem Sohne ist der Vater vieler Töchter.“ Als er das sagte, hat er zweifellos nicht nur die ehemalige russische Kaiserfamilie vor Augen gehabt.

Alle Väter wollen einen Jungen haben. (Damit ein Stammhalter da sei.) Alle Mütter wollen Mädchen haben. (Damit sie diese recht abtrotzen und hübsch kleiden können.)

Ein wahrer Segen, daß es nur zweierlei Geschlechter gibt. Es wäre nicht auszubedenken, was für Komplikationen einträten, wenn die Natur nicht nur Knaben und Mädchen, sondern vier verschiedene Geschlechter aufs Tapet gebracht hätte!

Längst, bevor das Kind zur Welt kommt, beschäftigen sich Vater, Mutter, Anverwandte, Freunde und Bekannte mit der Frage: „Was wird es? Ein Bub oder ein Mädchen?“ Und jedes noch winzige Anzeichen wird säuberlich verbucht und der allgemeinen Diskussion preisgegeben.

Sind schon Kinder da, und das leibgeborene hat als erstes Wort das Wort „Papa!“ sprechen gelernt, dann wird das unterwegs befindliche ein Junge.

Hat das leibgeborene als erstes Wort das Wort „Mama“ sprechen gelernt, dann wird das nächste Kind ein Mädchen.

Bezeigt die Mutter heftigen Appetit auf saure, herzhafte Gerichte, dann ist ein männlicher Sprößling zu erwarten.

Bezeigt die Mutter heftigen Appetit auf Süßigkeiten, Schokoladen und dergleichen, dann ist ein Mädchen zu erwarten. Dauert der Vorgang länger, als die „weiße Frau“ ausgerechnet, dann ist ein kleines Fräulein zu gewärtigen. „Sie muß sich erst noch putzen!“ versichert die Hebamme, auf die mehr gehört wird als auf einen Arzt.

Nieht sich das mit Spannung erwartete Ereignis mehr und mehr hinaus, dann darf auf einen Knaben gerechnet werden. „Denn“, sagt die weiße Frau, „Mädchen sind neugierig, die können es nicht so lange aushalten.“

Man sieht, die einzelnen Lesarten schwanken. Und manche Vorzeichen, die auf einen Knaben hinzudeuten scheinen, berechnen mit gleicher Sicherheit zu der Annahme, daß ein weibliches Wesen zur Welt kommen wird.

Der Storch ist noch nicht lenkbar, und er wird auch niemals lenkbar gemacht werden können. Das ist das Reizvolle bei der Sache.

Einer ist nur eines: Das, was man sich wünscht, das schenkt einem der Himmel ganz gewiß nicht.

Ber also einen Jungen begehrt, der tut gut daran, seinen Sinn mit aller Konzentration auf ein Mädchen zu richten. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, daß ein Knabe daraus wird. Vorausgesetzt, daß man es ernst meint mit dem Wunsche nach einem Mädchen. Der Himmel läßt sich nicht täuschen, und sein wesentliches Merkmal besteht eben darin, daß er uns armselige Menschenlein an der Nase führt, wo immer angänglich.

Unlängst wohnte ich dem Vortrag eines Gelehrten bei. Es war von Geschlechtsbestimmung die Rede. Der Vortrag an sich besagte nichts. Aber der Gelehrte hielt hinterher öffentliche Sprechstunden für jedermann im Künstlerzimmer ab.

Die Quadern von neugierigen Fragestellerinnen umhagten das Zimmer, und nur mühsam konnte ich mir einen Spalt bahnen. Endlich ging ich zur Offensive über und plachte dem Gelehrten mit der Frage ins Gesicht, ob mein nächstes Kind ein Bub sein werde oder ein Mädchen.

Nachdem ich einige Daten hatte befragen müssen, vertraute mir der Gelehrte an, daß es mit hundertprozentiger Sicherheit ein Mädchen sein werde.

Ich dankte und entfernte mich.

Ein Mädchen? Ei, das lag mir schon von Anfang an im Sinn! Und nun macht mir der Storchentochter ernstlich Hoffnungen . . .

Ich muß mich nun tüchtig zusammennehmen und mit Aufbietung aller Kräfte an einen Sohn denken. Sonst wird's im letzten Augenblick tatsächlich einer.

Meine Frau aber zieht eifrig blaue Bändchen in die niedliche Wäsche. Blaue Bändchen gehören nämlich einem Knaben zu. Und für alle Fälle läßt sie auch schon ein deutlich lesbare „Paul“ hinein. Sie stift es allerdings ein Stücken zu weit nach links — falls ein „ine“ angefügt werden muß.

Man kann ja nie wissen, was der Storch im Schilde und anderswo führt. S. P.

Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Da sich das nördlich von Dänemark liegende kleine Tiefdruckzentrum noch geträgigt hat und südwestlich von uns der hohe Druck zurückgedrängt worden ist, hat die Besserung unseres Wetters eine Verzögerung erlitten. Die Luftdruckänderungen lassen darauf schließen, daß das westliche Hochdruckgebiet nur langsam näher kommen wird, so daß morgen noch unbeständiges Wetter bestehen wird.

Es ist wahrscheinlich, daß sich in den ersten Tagen der nächsten Woche der Übergang zu wärmerem und meist heiterem Wetter vollziehen wird.

Dresdner Produktenbörse vom 28. Juli. Amtliche Notierungen. Weizen 1260—1270, fest. Roggen, alter 940—950, fest, neuer 900—950, fest. Sommergerste, sächsische, alter 1120 bis 1170, fest. Wintergerste, neue 1000—1050, fest. Hafer 1150—1170, fest. Raps, trocken 2200—2300, gefragt. Mais, mired 990—1000, ruhig. Weizen 1200—1250, gefragt. Lupinen, blaue 900—950, gefragt, gelbe 1150—1250, gefragt. Kleine gelbe Erbsen 1150—1200, gefragt. Rotklee 8500—12 000, gefragt. Trockenschmelz 770—800, fest. Fuderchmelz 810—870, fest. Weizenkleie 720—740, fest. Roggenkleie 720—740, fest. Weizenmehl 1760—1810, fest. Roggenmehl 1260—1300, fest. Weizen- und Roggenstroh 240—250, fest. Haferstroh 260—270, fest. Wiesenheu, lste, neues 560—600, fest. Feinste Ware über Notiz.

Russe dein Herdfeuer heißt ein Vorschlag, den die Firma Henkel & Cie., die Herstellerin des selbsttätigen Waschmittels Persil, der Hausfrau macht.

In unserer Zeit der Teuerung ist ein Haushalten mit Kohlen und Feuerungsmaterial dringend erforderlich. Durch die Erhebung der Wäsche auf dem täglichen Herdfeuer macht die praktische Hausfrau in der Tat erhebliche Ersparnisse an Zeit und Kohlen. Das selbsttätige Waschmittel Persil reinigt und bleicht die Wäsche bekanntlich in einmaligem kurzen Kochen und verleiht ihr den frischen Duft der Rasenbleiche; es desinfiziert sie zudem zuverlässig schon in handwarmer Lauge (wichtig für Wollstoffe und Wuntwäse).

Am Donnerstag früh, erlöste ein sanfter Tod unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter
Frau Auguste Mehlig
 geb. Tittmann
 in der Heilanstalt Hubertusburg von ihrem schweren Leiden.
 Dies zeigt tiefbetrübt an
 Wilsdruff, am 28. Juli 1922
Hugo Mehlig
 im Namen aller Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung erfolgt Sonntag den 30. Juli nachm. 1 Uhr von der Halle in Wilsdruff aus.

Die Verlobung unserer Tochter Rosel mit dem Lehrer Herrn Paul Harnitz, Lt. d. R., Stargard, beehren wir uns anzuzeigen
 Wilsdruff, im Juli 1922
 Th. Nicolas und Frau

Meine Verlobung mit Fräulein Rosel Nicolas, Tochter des Uhrmachermeisters Herrn Th. Nicolas und seiner Frau Gemahlin Anna geb. Lindner zeige ich ergebenst an
 Paul Harnitz, Lehrer

Schützenhaus Wilsdruff.

Sonntag den 30. Juli von nachmittags 4 Uhr an
Feiner Ball.
 Hierzu laden freundlichst ein **Georg Bienenfelder u. Frau.**

Lindenschlößchen.

Sonntag den 30. Juli von nachmittags 4 Uhr an
Feiner Ball.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Ernst Horn.**

Gasthof Limbach.

Sonntag den 30. Juli
Feiner Ball.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Hans Träber.**

Gasthof Steinbach bei Mohorn.

Sonntag den 30. Juli
feine Ballmusik.
 Hierzu laden freundlichst ein **Otto Lange und Frau.**

Höchste Preise
 für
Gold- und Silber-
Gegenstände und Bruch-
Zähne u. Gebisse
 zahlt nur
Schwarz,
 Meissen, Kaiserstr. 29 part.

Lungen- und Asthmakranke!

Verzaget nicht! Wer bisher vergeblich hoffte, findet sichere Hilfe!
 Alle, die an Lungenleiden, Lungen- und Brustverschleimung, chron. Asthma, hochgradigem Lungenleiden, Lungenspitzenkatarrh, hartnäckiger Bronchitis, chron. Husten, Katarrhe, Engbrüstigkeit, Nachtschweiß erkrankt sind, heilt der Heilkräutertee „Gribolin“ selbst in den hartnäckigsten Fällen, wie bisher kein gebotener Tee oder Medizin. „Gribolin“ ist gesetzlich geschützt und hilft selbst noch da, wo alles versagte. Preis pro Paket Mk. 15.—. Tägliche Nachbestellungen, begeisterte Dankschreiben sind der beste Beweis für die wunderbare Wirkung unseres Tees, so schreibt E. W. in P.: Ihr Tee hat bei mir, nach dem ich alles mögliche für mein Leiden ohne Erfolg angewandt hatte, direkt Wunder gewirkt! Nachnahme Porto extra.
 Deutsche Arbeitsbörse Saarbrücken 1./521.

Die älteste Rossschlächterei
 Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im
Blauen Grund.
Inhaber: Kurt Siering
 Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.
 Fernruf Amt Deuben Nr. 151
 lauftauf. Schlachtpferde, allerhöchste Preise
 Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

Verkaufsstelle zu vergeben!

Wir beabsichtigen, auch am hiesigen Orte und evtl. in größeren Dörfern je eine Verkaufsstelle für die von uns vertriebenen Artikel des tägl. Bedarfs (Wäsche, Bekleidungs-, Schuhwaren, Haushalt-Artikel) zu errichten. Wir haben bereits mehrere Hundert derselben in Betrieb, die den Inhabern sehr gute Verdienste abwerfen. Zur Führung dieser Verkaufsstellen geeignete Herren oder Damen, die für das zu übergebende Warenlager entsprechende Sicherheit zu bieten vermögen, wollen Bewerbung einreichen an die Direktion der Spar- und Credit-Aktien-Gesellschaft Berlin W., Fünfsbruder Straße 18.

Erstklassige Fahrräder, neu und gebraucht.
Nähmaschinen, Bringmaschinen
 sowie sämtliche Ersatzteile und Zubehör empfiehlt sehr preiswert

Arthur Schulze,
 Ankersdorf, mech. Werkstatt.
 Fachgemäße Ausführung sämtlicher Reparaturen. Vernickeln und Emailieren. 1200

Strohpresse (Belger)
Getreidemäher (Ma. Cormick)
 sofort ab Lager lieferbar
Döhnert, Grumbach.
 Fernruf 497.

Hohe Verzinsung
 und damit höheres Einkommen kann sich jeder verschaffen, wenn er seine verfügbaren Kapitalien bei einem hiesigen großen und gut fundiert. Unternehmen anlegt. Größtmögliche Sicherheit ist gewährleistet. Schriftliche Anerbieten u. 4271 an das Wilsdruffer Tageblatt.

Verein Heimatdank
 der Amtshauptmannschaft Meißen.
 Anmeldungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle bei der Amtshauptmannschaft, die Vertrauensmänner des Vereins u. d. Gemeindevorstände des Bezirkes. Jahresbeitrag mind. 1 Mk., juristische Personen u. Vereine ohne Rechtsfähigkeit min.: desens 10 Mk. :-

Nur diesel
 Eine gute Gabe Gottes ist 'ne gut gekochte Suppe,
 Aber nur von Treib-Bloden, alles andre ist mir Schnuppe!

Zahn-Praxis
Ernst Hartmann
Stadt Dresden
 Freiburger Strasse.
 Sprechzeit: täglich 9-12 und 1-6 Uhr

Der Backlohn f. Selbstversorger
 beträgt ab heute
pro 4-Pfund-Brot 5 Mark.
 Bäckerinnung und Mühlenbäckerei.

Guten Erfolg
 bringt eine
wirkungsvolle Anzeige
 im
Weißner Tageblatt
 (Amtsblatt)
 und seinen Neben-Ausgaben
 Coswiger Anzeiger und
 Anzeiger für Weinböhlen
 Unverbindl. Kostenanschläge bereitwillig

Ein Mädchen zur Landwirtschaft
 wird für sofort gesucht. Monatslohn 600 Mark. Bei Einrichtung mehr.
Gutsbesitzer Röhrer, Oberlungwitz, Bez. Chemnitz.

Oswald Mensch Nachf.
 Inh.: Emil Mensch
 Rossschlächterei, Pferdegeschäft u. Spelzgewerkschaft
 Potschappel, Turnerstrasse 10
 Fernsprecher Amt Deuben 735
 Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Nutze dein Herdfeuer!
Kohl mit Hammelfleisch gekocht
 Hat noch jeder gern gemocht,
 Und mit Kümmel mögen gern
 Ihn insonderheit die Herrn.
 — Bei des Mahles Zubereitung
 Koch' die Wäsche* in Begleitung.
 *) Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.



Erdbeerpflanzen
 amerik. vorzügliche, sortenrein, verkauft
Oswin Nake, Baumshule.

Ältere, gute
Nutzkuh
 zu verkaufen.
 Kleinsönberg Nr. 28.

Metallbetten
 Stahlmatten, Kinderbetten
 dir. an Preis. Kat. 26 K frei.
 Eisenmöbelfabr. Suhl, Thür.

Für 1. od. 16. Sept. suche ich ein
Wirtschaftsmädchen
 bei Familienanschluss nach Wilsdruff. Angebote unter 4266 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Arbeiter sucht
 für 14 Tage
Beschäftigung,
 gleich welcher Art, auch Landwirtsch.

Asthma
 kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechstunden in Dresden, Falkenstr. 1511, jed. Montag von 10 bis 1 Uhr.
 Dr. med. Alberts, Spezialarzt für Asthmaleiden. 2100

Sehen Sie
 Ihren Bedarf in Drucksachen nach und decken Sie sich rechtzeitig mit solchen, bevor die Papierpreise noch höher steigen. Die Buchdruckerei dieses Blattes liefert jede Art Drucksachen in geschmackvoller und sauberer Ausführung in schwarz und farbig.

!Sommerproffen!
 Ein einfaches, wunderbares Mittel teile ich gern jedem kostenlos mit.
Franz Polonic, Hannover, N 392, Schließl. 106

Franen
 Auskunft bei Störungen unsonst in geschlossenem Brief. Rückporto erwünscht.
E. Sternberg,
 Berlin-S.O. A 381
 Meander-Str. 25.